

Gregor von Nyssa, der hl., war ein vermuthlich nicht unerheblich jüngerer Bruder des hl. Basiliius d. Gr.; die Zeit seiner Geburt läßt sich nicht näher bestimmen. Dunkel ist auch seine ganze Jugendgeschichte. Um seine Ausbildung hat sich, wie es scheint, Basiliius besondere Verdienste erworben; wenigstens spricht Gregor namentlich seinem jüngern Bruder Petrus gegenüber von Basiliius stets in Ausdrücken wärmster Verehrung und Dankbarkeit, und bezeichnet ihn dabei mit Vorliebe als ihren beiderseitigen Vater und Lehrer (*πατήρ καὶ διδάσκαλος* s. *καθηγητής*); s. den Prolog der Schrift über die Ausstattung des Menschen (Migne, PP. gr. XLIV, 125), den Prolog sowie den Epilog der Schrift über das Sechstageswerk (XLIV, 61—64. 124), den dem Werke gegen Eunomius vorausgehenden Brief an Petrus (XLV, 237—240) u. s. w. Gregor bekleidete das Amt eines Anagnosten (Lector), als er, den Reizen einer weltlichen Laufbahn nachgehend, als Lehrer der Berebtheit auftrat und nach den Worten Gregors von Nazianz (Epist. 11, edit. Maurin.) lieber Rhetor als Schrift genannt sein wollte. Es ist sehr wahrscheinlich, wengleich mehrfach bestritten, daß er sich auch verheiratete. Die dringenden Vorstellungen seiner Freunde, insbesondere des Nazianzeners, gewannen ihn wieder für den geistlichen Stand. Er legte das Lehramt nieder, zog sich für einige Zeit in die Einsamkeit zurück und ward im Herbst 371, wengleich nur ungern und widerstrebend, durch Basiliius zum Bischof von Nyssa, einer unbedeutenden Stadt im Metropolitan Sprengel von Cäsarea in Cappadocien, geweiht. Hier warteten seiner die heftigsten Kämpfe mit den Arianern. Um 375 ward er von einer Synode arianisch gesinnter Bischöfe, welche der Statthalter Demosthenes von Pontus veranstaltet hatte, seines Stuhles verlustig erklärt und mußte nun mehrere Jahre lang ein unstetes Wanderleben führen, nach dem Ausbruche des Nazianzeners (Ep. 81, ed. Maur.) wie ein Stück Holz auf dem Wasser umhergetrieben. Mit dem Tode des Kaisers Valens, Ende 378, trat ein Umschwung der kirchenpolitischen Lage ein, und Gregors Heimkehr gestaltete sich unter den Freudenbezeugungen des Volkes zu einem Triumphzuge. Im Herbst 379 nahm er an der zu Antiochien vornehmlich wegen der Meletianischen Spaltung abgehaltenen Synode Theil. Das Jahr 381 führte ihn nach Constantinopel zum zweiten öcumenischen Concil, bei welchem er als ausgezeichnete Dogmatiker eine hervorragende Rolle spielte. In Ausführung des Canon 2 des Concils verordnete Kaiser Theodosius durch ein Gesetz vom 30. Juli 381 (L. 3, Cod. Theod. 16, 1), daß in der Provinz Pontus alle diejenigen als offenbare Häretiker aus den Kirchen zu vertreiben seien, welche nicht mit den Bischöfen Helladius von Cäsarea in Cappadocien, dem Nachfolger des hl. Basiliius, Dreyus von Melitene in Armenien und Gregor von Nyssa in Kirchengemeinschaft ständen. Noch einige

Male trat Gregor zu Constantinopel auf; zuletzt erscheint er dort 394 auf einer Synode unter dem Voritze des Patriarchen Nectarius zur Schlichtung einer Streitigkeit arabischer Bischöfe. Seitdem verschwindet sein Name aus der Geschichte; vermuthlich ist er bald nachher gestorben. Der Friede seiner letzten Jahre ward vielfach getrübt durch kleinliche Gehässigkeiten des Bischofs Helladius von Cäsarea (s. Gregors Brief an Flavian von Antiochien, Migne XLVI, 999—1009).

Gregor von Nyssa zählt zu den fruchtbarsten und vielseitigsten Kirchengeschriststellern seiner Zeit. Die Mehrzahl der uns erhaltenen Schriften entfällt auf das Gebiet der Exegese; indeß liegt Gregors Stärke nicht auf diesem Felde. Wie er überhaupt der Gelehrsamkeit und dem Scharfsinne des Origenes eine sehr weitgehende Verehrung entgegenbringt, so zeigt er sich insbesondere in den meisten seiner exegetischen Versuche von den hermeneutischen Grundfäßen der Alexandriner (vgl. d. Art. Alexandrinische Schule I, 529) stark beeinflusst. Namentlich liebt er es, so zu sagen hinter jedem Worte des biblischen Textes einen Schatz sittlicher Belehrungen zu suchen und zu finden, und nimmt zu diesem Ende keinen Anstand, den Literalsinn in bedenklicher Weise zu verflüchtigen oder auch vollständig preiszugeben (eine ausführlichere Entwicklung seiner dießbezüglichen Anschauungen gibt er in dem Proömium der weiter unten zu erwähnenden Homilien über das Hohelieb). Eine verhältnißmäßig gesunde und nüchterne Haltung bekunden die beiden der Erklärung des Schöpfungsbereiches geltenden Schriften über die Ausstattung des Menschen (*Περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου*) und über das Sechstageswerk (*Ἀπολογία περὶ τῆς ἑξαήμερου*), welche Gregor um 379 auf Witten seines Bruders Petrus, damals Bischof von Sebaste, verfaßte. Beide Schriften sind zunächst der Ergänzung und Bertheibigung der vom Verfasser überaus hochgeschätzten Homilien des hl. Basiliius über das Sechstageswerk gewidmet; die erstere soll vornehmlich eine Lücke dieser Homilien ausfüllen, die letztere will die biblische Erzählung wie die Auslegung des hl. Basiliius gegen einige Mißverständnisse in Schutz nehmen. (Mit umfassendem textkritischen Apparate wurden beide Schriften, griech. und lat., herausgegeben von G. H. Forbes, Burntisland 1855—1861; es sind die beiden ersten Lieferungen einer Gesamtausgabe der Werke des Nysseners, von welcher indessen nichts Weiteres erschienen ist. Die Schrift über die Ausstattung des Menschen ward schon von Dionysius Erigenus [s. d. Art.] in's Lateinische übertragen.) Wenn aber Gregor in späteren Jahren einem gewissen Cäsarius in dem Leben Moyses' ein leuchtendes Muster und Vorbild für das eigene Leben entrollt (*Περὶ τοῦ βίου Μωϋσέως τοῦ νομοδότης ἢ περὶ τῆς κατ' ἀρετὴν ταλειότητος*), so greift er wieder und wieder zu den gewagtesten und gesuchtesten typischen Deu-